

Blumenau-Gesellschaft auf der Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn

Aus Anlass unserer
Teilnahme an der Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn haben wir uns
mit dem sehr aktuellen Thema Migration beschäftigt

Das Vorwort zu Migration Nord-Süd dazu lautete: **Blumenau in Brasilien – bekannteste Stadt deutscher Herkunft im größten Land Südamerikas.**

Der Gründer dieser Stadt, Dr. Hermann Otto Blumenau wird dieses Jahr zu seinem 200. Geburtstag geehrt. Die Urenkelin Jutta Blumenau hat einen Bericht dazu verfasst, der Auskunft über Leben und Werk ihres Vorfahren gibt, der aus der Mitte Deutschlands kommend, Blumenau gründete.

Der Background zu der Entwicklungsgeschichte erklärt sich u.a. aus der Abstammung der Kaiserin von Brasilien, die aus Deutschland neben vielen anderen auch Pfälzer und Schwaben anwarb, die sich während der großen Auswanderungswelle der 1850er Jahre in Santa Catarina ansiedelten. Bekannte Forscher, wie Spix und Martius, auch vom Erfurter Kreis um Alexander von Humboldt angeregt, trugen schon zwanzig Jahre vor der deutschen Besiedlung eine sehr umfangreiche Sammlung exotischer Pflanzen aus Brasilien zusammen, von denen Sie viele auf der Bundesgartenschau wiedererkennen werden.

Heute sind Blasmusiker aus der Region Heilbronn-Franken in Seppelhosen die Attraktion auf dem alljährlich stattfindenden Oktoberfest in Blumenau, einem der größten Volksfeste weltweit. Regelmäßiger Deutschunterricht in Blumenau sorgt dafür, dass die Verbindung zu Deutschland nicht abbricht.

Bei dem von der Kuratorin des Kulturprogramms auf der Bundesgartenschau vorgeschlagenen Thema „Migration Nord-Süd und Süd-Nord“ haben die Blumenau Gesellschaft, Hasselfelde/Berlin und die Ivorisch-Deutsche Gesellschaft, Heilbronn/Abidjan (Elfenbeinküste) zusammengearbeitet. Am Samstag 17. August und am Montag, 19.



August wurde in drei Vorträgen von Gert-Peter Stoldt, unserem Gründungsmitglied, für die Blumenau-Gesellschaft, in Vertretung für Frau Jutta Blumenau sowie von Frau Barbara Tichy für die Ivorisch-Deutsche Gesellschaft „Migration“ anschaulich thematisiert.

Dank der uns zugeteilten Zeiten konnten man vor Hunderten von Mittags- und Kaffeegästen, durch Lautsprecher verstärkt bis in den letzten Winkel des „Fruchtschuppens“, unsere Vorträge hören. Gerade bei dem Thema „Migration“, das heftig diskutiert wird, ist der Informationsstand erschreckend gering. Wir haben uns dabei bemüht, saubere Informationen zu liefern und das in klaren Sätzen zu sagen, was Sache ist.

Die Bundesgartenschau vom Bundespräsidenten eröffnet und u.a. vom Bundestagspräsidenten öfter besucht, freute sich

insgesamt über 2,3 Millionen Besucher an 173 Tagen. Die Blumenau-Gesellschaft war, neben den Vorträgen, während drei Wochen im August im sog. Fruchtschuppen, neben dem SWR untergebracht. Die Besucherzahl unserer Wanderausstellung wird auf 12.500 geschätzt. Im SWR Studio nebenan hielten sich 75.000 Besucher auf dem Laufenden.

Die nächste Bundesgartenschau findet übrigens in Erfurt statt und wartet auf unsere Teilnahme als Blumenau-Gesellschaft!

Titel des Vortrags:

Vor 200 Jahren wurde Hermann Blumenau geboren, Gründer der bekanntesten Stadt deutscher Herkunft in Brasilien

Vortrag

Passantenbefragung in einer Berliner Einkaufsstraße: Kennen Sie Blumenau?

„Nee, is wohl'n Blumenladen oder 'ne Järt'neri.“

Eine ältere Dame: „Davon habe ich in der Schule gehört ... eine Stadt? ... in Südamerika?“

Ein Reisebüro speziell für Brasilien: „Blumenau in Santa Catarina? – Wir rufen Sie später an“. Der Anruf fand nie statt.

Hermann Blumenau – ein Unbekannter? Die Stadt gleichen Namens aber genießt hohes Ansehen, zieht Touristen an, die das *bayrische Oktoberfest* im brasilianischen Blumenau besuchen. Doch wer weiß etwas über ihren Gründer?

Lehrjahre

Nachdem er auf Anweisung des Vaters als Sechzehnjähriger (1836) das Gymnasium in Braunschweig verlassen hatte, begann er eine Apothekerlehre in Blankenburg/Harz, die er 1840 in Erfurt mit der damals üblichen Gehilfenprüfung abschloss. Den jungen Mann interessierte viel mehr, dass pro Jahr 60.000 Deutsche ihre Heimat verließen. Warum? Da s wollte er wissen.

Alexander v. Humboldt, Martius, Sturz

In Erfurt lernte er Alexander v. Humboldt kennen. Beeindruckt von Blumenaus Kenntnissen und seinem temperamentvollen Engagement, nahm er den Zweiundzwanzigjährigen (1842) in seinen Kreis förderungswürdiger Männer auf. Humboldts Reiseberichte begeisterten den jungen Romantiker, und ihn packte die gerade in Mode gekommene Sehnsucht nach der unbekanntenen Ferne. Vermutlich sah er hier seine Chance, dem tyrannischen Vater zu entkommen.

Karl Friedrich von Martius, Professor an der Universität München, Naturwissenschaftler, Forschungsreisender, Brasilienkenner, bestellte den jungen Blumenau zu einem Gespräch. Das war 1845. Martius notierte: ... habe ich einen wackeren, kenntnisreichen jungen Mann gefunden, der Feuer und Flamme sei und tun werde, was an ihm sei, um für eine Kolonisation zu wirken ...

Entscheidend für Blumenaus Lebens-



Besucherinnen betrachten die Wanderausstellung der Blumenau-Gesellschaft



G.-P. Stoldt im Interview mit einem Besucher aus Berlin

weg war ein Treffen mit Johann Jakob Sturz, Preußischer Generalkonsul mit Amtssitz in London, den er 1844 dort kennengelernt hatte. Sturz` starker Wille, Sklaverei universal zu bekämpfen, sein Mitgefühl für diese geschundenen Menschen überzeugten Blumenau. Nun wusste er, was zu tun war und erkannte sein Ziel: Planung, Vorbereitung und Gründung einer Kolonie (Siedlung) für deutsche Einwanderer in Brasilien – ohne Sklaven!

Einstweilen aber schrieb er sich zum Chemiestudium bei der Universität Erlangen ein. Nach zwei Jahren (!), am 23. März 1846 schloss er mit der Promotion ab. Fachbereiche gab es noch nicht. Auf seiner Doktorurkunde lesen wir Dr. Phil. Hermann Blumenau.

Anfang 1846 hatte er seine erste Abhandlung Deutsche Auswanderung und Kolonisation fertiggestellt, die bei der Hinrich`schen Buchhandlung in Leipzig erschien – ohne Namensnennung des jungen, unbekanntenen Autors. Ein Exemplar befindet sich in der Staatsbibliothek Berlin. Eine Woche nach Studienabschluss und Promotion ging Blumenau, Empfehlungsschreiben prominenter Fürsprecher im Gepäck, auf seine erste Reise nach Brasilien, um geeignetes Land für deutsche Immigranten zu erkunden.

Schwierigkeiten

Obwohl Blumenau im Auftrag einer angesehenen Hamburger Kolonisationsgesellschaft unterwegs war – Alexander von Humboldt hatte den Vertrag vermittelt – stand er vor ungeahnten bürokratischen Hürden, erlebte massive Anfeindungen und Ablehnung, auch aus Regierungskreisen. Noch waren Deutsche unbeliebt und nicht willkommen. Trotz Anfeindungen und Rückschlägen liebte er dieses Land, seine 'zweite Heimat' von ganzem Herzen.

H. Blumenau: „Ich habe am Rio Benedito die herrlichsten Waldlandschaften gesehen ... Die riesenhaften Bäume, die Schlingpflanzen, die Bambusrohrarten, die vielen glühend scharlachroten, gelben und einige blaue und violette Blumen, welche hier ein fast ganz unbewegtes, ruhiges Gewässer umgaben und über die Flussufer hängend, schattige Lauben bildeten; dabei große Stille im Gehölze, ... und um und über alles dies der Ausdruck einer unbeschreiblichen Ruhe und Majestät, eine warme, würrige Luft und ein köstlich blauer Himmel ...“

Im Umgang mit Verwaltungsbeamten sollte ihm das Schwärmen bald vergehen. H. Blumenau: Hier stehe ich auch tief gedemütigt am Grabe meiner Hoffnungen und Pläne für die größere Kolonisation des Hamburger Vereins. Die Sache ist durchgefallen in der hiesigen Kammer durch Intrigen und weil ich ohne Geld war die Leute gehörig kaufen zu können ... doch lasse ich weder Mut noch Hoffnung sinken und tröste mich damit, dass Rom auch nicht an einem Tage erbaut wurde und Ausdauer schon Großes zustande gebracht hat.

Die ersten Siedler

Von 17 Deutschen, die am 2. September 1850 angekommen waren, blieben nur wenige. Auch 1851 war die Bilanz schlecht: acht Einwanderer! Vier hielten durch, zwei ertranken, zwei zogen weiter ins Land. 1852 – ein Hoffnungsschimmer: 104! Zehn blieben und bildeten, wie Blumenau sagte, den Stamm der Kolonie.

Hochwasser

Der große Fluss Itajai Acu, meist behäbig strömender Verkehrsweg zum Atlantischen Ozean, konnte sehr ungemütlich werden. 1855 vernichtete ein Hochwasser von nie gekannter Wucht die große Sägemühle am Flussufer, zerstörte Werk-

stätten, überschwemmte Häuser und Gärten. Anwesen und Nutztiere verschwanden unter den reißenden Wassermassen. – Wir wären alle wieder fortgezogen, wenn wir nur das nötige Geld gehabt hätten –

Zusammenprall der Kulturen

Povos Indigenas Eingeborene, Buger durchstreiften das Land zum Jagen und Fischen. Im 19. Jahrhundert wurden einige sesshaft, bauten Mais und Maniok an, hielten Vieh wie sie es bei den Fremden gesehen hatten.

Viele aber fühlten sich bedroht und griffen an – mit Gewalt und Grausamkeit. Je weiter ein Anwesen vom Zentrum der Siedlung entfernt lag, desto größer war die Gefahr eines Überfalls.

Regierungskolonie

1860 wurde die bestverwaltete Kolonie von der brasilianischen Regierung übernommen, Blumenau zum Direktor ernannt. Nun stand er in staatlichen Diensten. Endlich konnte, dank öffentlicher Förderung, mit dem Aufbau einer stabilen Infrastruktur begonnen werden. Und doch ließen manche vom alten Feindbild nicht ab, nannten den Direktor, wenn er auf Einhaltung allgemeingültiger Vorschriften bestand, einen üblen Pedanten. Ziemlich grob konnte er gegen Faulenzer werden, die Arbeit gern anderen überließen.

Seiner Kenntnisse und Erfahrungen sicher, leitete Blumenau die Kolonie mit

Führungsstärke und – mit Liebe. Aus einem Bericht von 1855:

Wie mein eigenstes Kind sehe ich meine Kolonie an. Wie ein solches werde ich sie hüten und pflegen solange Körper und Geist zusammenhalten. Ein teilnehmender treuer Freund werde ich allen denen sein, welche ihr Vertrauen mir schenken und sich mir anschließen.

1884 kehrte er nach Deutschland zurück – ohne Pension, die ihm als Kolonialdirektor zugestanden hätte. Vom schmalen Erlös einiger Landverkäufe lebte er von nun an mit Frau und Kindern in Braunschweig, nicht im teuren Hamburg, woher seine Frau stammte. Fast vierzig Jahre lang hatte Hermann Blumenau jeden Real zweimal umdrehen müssen ehe er ihn ausgab. Man lebte von dem, was Feld und Flur hergaben, saß abends beisammen, gern unter dem Licht von Glühwürmchen unter Glas und rauchte Maisstrohzigarren. Der Kolonialdirektor ebenfalls. Selbst in Braunschweig ließ er nicht davon ab. Sonntags aber gönnte sich der alte Herr wahren Luxus: eine Havanna!

Ich verlasse ... zutiefst bewegt mein schönes angenommenes Vaterland ... schrieb er einst und

Ich hätte mir gewünscht, eines Tages meine Asche in dieser Erde zu lassen, wo ich viel Schweiß vergossen habe.

Am 30. Oktober 1899 starb Dr. Hermann Blumenau in Braunschweig. Seine «restos mortais», die seiner Familie und Nachkommen fanden ihre letzte Ruhestätte im Mausoleu Dr. Hermann Blumenau in Blumenau, Brasilien.

Heute leben am wohlhabenden Industrie- und Wirtschaftsstandort, auch Zentrum für IT-Technologie, 360.000 Brasilianer.

Am 2. September, Geburtstag der Siedlung von 1850, ehren die Blumenauer ihren Gründer in einem feierlichen Akt. Die Gedenkrede des Gouverneurs von Santa Catarina ist stets getragen von Dankbarkeit und Bewunderung für das Werk dieses großen Deutschen in Brasilien, für Dr. Hermann Blumenau aus Hasselfelde im Harz.

Jutta Blumenau-Niesel, Gert-Peter Stoldt

Jutta Blumenau-Niesel

Kommentar zur Einwanderung nach Deutschland:

Weltweit und über Jahrhunderte haben Menschen ihre Heimat verlassen, sind ausgewandert um bessere Lebensbedingungen zu finden. Andere sind verzwei-

felt vor Krieg und Verfolgung geflohen. Wieder andre wurden beauftragt, in fernen Ländern und Regionen Land urbar zu machen, Städte zu gründen, Schulen zu errichten

Wie wenn niemand mehr seine Heimat verlassen müsste, kein Heinrich Heine, kein Willy Brandt etc. ?

Die Elfenbeinküste, das Land, das wir nach Kräften unterstützen, ist ein relativ fortschrittliches Land. Die Infrastruktur ist besser als in manchem anderen afrikanischen Land, die geografische Lage günstig. Kinder gehen zur Schule, junge Leute lernen ein Handwerk von den Älteren. Doch das reicht nicht, es fehlt ein System, das nachhaltige Bildung, d.h. den Aufbau z.B. einer dualen Ausbildung nach deutschem Muster mit langem Atem erlaubt. Eine Berufsakademie in einem Stadtteil von Abidjan kann in Zusammenarbeit mit praktischer Ausbildung bietenden Unternehmen vor Ort einen großen Beitrag dazu leisten, dass diese jungen Menschen nur dann um Einreise in unser Land bitten, wenn sie bei uns eine Fortbildung anstreben oder als Touristen unsere Heimat genießen wollen.

Das wird von der Ivorisch-Deutschen Gesellschaft unterstützt.

Barbara Tichy und Gert-Peter Stoldt

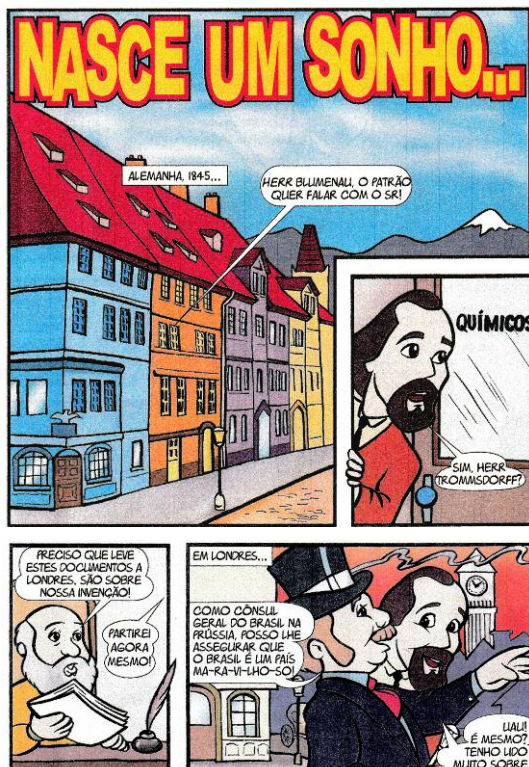
Kommentar zur Auswanderung Deutscher nach Amerika im 19. Jahrhundert:

Die große Wende in Europa wurde durch die Epoche der Aufklärung vorbereitet, die von Frankreich ausgehend, auch in Deutschland Fuß fasste. Zudem führte die Umstellung von handwerklicher Arbeit zur maschinell betriebenen Produktion zu Umbrüchen in der Gesellschaft, in der sozialen Struktur in Deutschland.

Bäuerliche und handwerkliche Betriebe verloren ihre Existenzgrundlage. Immer mehr Menschen verließen Haus und Hof und hatten ihre Heimat verloren. Viele wanderten deshalb aus und suchten eine neue Heimat.

Wer seine Heimat verlässt, will an ande-

Ein Traum wird geboren



G.-P. Stoldt während des Vortrags zusammen mit der 2. Vositzenden der Ivorisch-Deutschen Gesellschaft, Barbara Tichy

rer Stelle eine neue Lebensgrundlage schaffen. Heimatliche Geborgenheit sucht ein jeder, auch in der Fremde. Daher mag ein gewisser Unwille der Einwanderer hier und heute, denen fremde Lebensweisen und Kultur noch immer suspekt erscheinen, vielleicht erklärbar sein.

Beitrag zur Ivorisch Deutschen Gesellschaft und ihrem Programm der Gruppe N'Zassa zur Migration

Der Name N'zassa kommt aus der Sprache der AKAN. Einer Gruppe Ethnien in der Elfenbeinküste und Ghana, der ehemaligen Goldküste. Dazu gehören die Völker der Baule und der vielleicht noch bekannteren Ashanti. Ihnen bekannte Akan sind z. B. Kofi Anan und Jérôme Boateng.

Große klimatische Veränderungen waren vor langer Zeit die Ursache für Migration aus dem Norden in diese Gebiete.

Unter dem Begriff N'zassa kann man sich einen symbolischen Kompromiss zwischen unterschiedlichsten Kulturen vorstellen, ausgedrückt durch Gesang und Poetik in der westafrikanischen Literatur der AKAN-Völker.

Gert-Peter Stoldt

Vereinsmitteilung

Das *Ergebnis einer Vorstandssitzung* am 29. Februar 2020 in Hasselfelde ist, dass zur Unterstützung der *Vorsitzenden* bis zur nächsten Mitgliederversammlung ihr Großvetter und Gründungsmitglied *Gert-Peter Stoldt* geschäftsführend tätig werden wird.

Das Blumenau-Museum in Hasselfelde wird weiter unterstützt und gemäß den Vorschlägen von Herrn Stoldt ausgebaut.

Mitgliederversammlungen sollen zukünftig wieder jährlich stattfinden. Hierfür steht eine Satzungsänderung bevor.



Auf ein Wort



Liebe Mitglieder und Freunde der Blumenau Gesellschaft, sehr geehrte Leser,

für die Gesamtentwicklung der Blumenau-Gesellschaft ist von

entscheidender Bedeutung, den Verein aufzuwerten. Mit dem Übergang der Leitung des Vereins von Frau Jutta Blumenau auf eine neue eschäftsleitung stellt sich auch eine neue Situation ein. Ungeachtet dessen gilt es gerade jetzt, an dem Ziel einer vereinsinternen Aufwertung der Blumenau Gesellschaft festzuhalten. Frau Blumenau als Herausgeberin der BG-Mitteilungen und ich als Redaktionsleiter freuen uns, wenn Sie sich die Zeit nehmen, mit Ihren orschlägen zur Weiterentwicklung des Vereins teilzunehmen. Sie haben damit die Möglichkeit, mit guten Ideen und Anregungen eine zukunftsorientierte Entwicklung der Blumenau-Gesellschaft zu fördern.

Vielen Dank und herzliche Grüße,
Ihr Gert-Peter Stoldt, Redaktionsleiter

IMPRESSUM

Mitteilungen der Blumenau-Gesellschaft e.V.
Comunicações da Sociedade Cultural Blumenau – Alemanha, ISSN 1619-8085

Vorsitzende: Jutta Blumenau-Niesel; Berlin

Herausgeberin: Jutta Blumenau-Niesel

E-Mail: blumenau@email.de

Bankverbindung: Harzsparkasse Wernigerode,
IBAN: DE70 8105 2000 0380 3140 96
BIC: NOLADE21HRZ

Redaktion: Gert-Peter Stoldt

Satz & Layout: Peter Könnecke

Publikation: 28. Jg., Heft 1-2020

Mitgliedsbeiträge:

Mitglieder	25,00 €/Jahr
Unternehmen/Einrichtungen	65,00 €/Jahr
Studenten	15,00 €/Jahr

Im Mitgliedsbeitrag ist die kostenlose Lieferung der *Mitteilungen* eingeschlossen. Für zusätzliche Lieferungen der *Mitteilungen* wird ein Betrag von 3,00 € erhoben.

Hinweise: Alle redaktionellen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck und Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit Urheberrechtsnachweis und einem Belegexemplar an die Blumenau-Gesellschaft. Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des Verfassers.

Neue Vereinsmitglieder stellen sich vor



„Hallo, ich bin **Michelle Mahr**, 22 Jahre alt und seit kurzem Mitglied der Blumenau-Gesellschaft. Nachdem ich 2015 in Baden-Württemberg Abitur machte,

begann ich mein Studium «Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie» an der Universität Hohenheim in Stuttgart. Momentan bin ich in den letzten Zügen zum «Bachelor of Science».

Ich hoffe, aufgrund der bereits erworbenen Kenntnisse während des Studiums an der Universität in Stuttgart und dem Praktikum in Berlin, frische Ansätze und neue Ideen in die Blumenau-Gesellschaft einbringen zu können.“



„Hallo, ich bin **Daniel Stoldt** und seit Februar 2020 Mitglied der Blumenau-Gesellschaft. Geboren im Jahr 2000, werde ich im Juni 20 Jahre alt. Das

naturwissenschaftliche Abitur absolvierte ich in Baden-Württemberg. Zur Zeit bin ich Student an der Ludwig-Maximilian-Universität in München mit den Fächern Englisch und Geographie/Erdkunde.

Voller Erwartung blicke ich nach vorn und hoffe auf eine konstruktive Zukunft der – und mit der – Blumenau-Gesellschaft. Ich werde mich anstrengen, neue Ideen und Möglichkeiten aus meinem Blickwinkel in das zukünftige Geschehen der Gesellschaft mit einzubringen.“